

A close-up portrait of a woman's face, partially obscured by a dark hood. Her eyes are looking directly at the camera with a serious expression. Her lips are painted a vibrant red. A single, large red teardrop is positioned above her forehead, appearing to fall from the top of the frame. The background is solid black, making the woman's face the central focus.

Stefan Blankertz

# Die Konkubine des Erzbischofs

Mittelalter-Krimi

**VIRULENT**



# PROLOG

Es war aber der langsame Gisbert, der es uns erzählte. Wie alle anderen, die im Dienste der hohen Herrin standen, lauschte ich seiner unglaublichen Geschichte, deren tiefere Bedeutung mir erst viel später bekannt werden sollte. Ach, hätte ich sogleich erfahren dürfen, um wen es sich bei dem hochgewachsenen Unbekannten aus dem Morgenland handelte!

»Pfaffenkönig Wilhelm«, so berichtete der langsame Gisbert vollmundig, »hat, wie Ihr es kundgetan bekam, seinen ärgsten Feind niedergedrungen, den bei den Seinen wohlgelittenen Grafen von Dampierre,

den Buckligen – verehelicht, wie Ihr durchaus wisst, mit der Gräfin Margaretha von Flandern, größte Stütze des jüngst verstorbenen Kaisers. Da Ihr es nicht glauben könnt, wie der zarte Feigling den buckligen Hünen hätte besiegen können, so werde ich es Euch hiermit beweisen. Denn ich vernahm dies von jemandem, der dabei gewesen ist. Doch möchte ich diejenigen unter Euch warnen, die Freunde des Pfaffenkönigs sind und ihn als Helden verehrt sehen wollen: Das, was ich über ihn gehört habe, gereicht ihm keineswegs zur Ehre.

Der Pfaffenkönig war, wie es heißt, mit seinem Gefolge auf dem Wege nach Therouanne, um mit der holden Gräfin Margaretha zu verhandeln. Da

stellte sich ihm der bucklige Dampierre in den Weg, stieß Verwünschungen aus und forderte einen ritterlichen Zweikampf, der zu seinen Ungunsten ausgehen sollte. Nun weiß ich aber, dass es sich so nicht zugetragen hat.

Wie denn, fragt Ihr mich. Ich will Eure Geduld nicht auf die Probe stellen und es Euch geradewegs so berichten, wie es mir unter Eid berichtet worden ist.

Dampierre nämlich war schon auf den Tag genau den Monat zuvor einem Haufen morgenländischer Teufel in die Hände gefallen. Gott allein weiß, wie sie sich so weit hinauf in den Norden wagen konnten, und so beschütze er uns davor, dass wir ebenso unter ihnen

zu leiden haben werden. Sie misshandelten Dampierre gar fürchterlich, brachen ihm nicht nur die Nase, sondern auch die Arme, so dass der Bedauernswerte gebettelt haben wird, sie mögen ihm auch gleich das Genick brechen. Dies aber taten sie nicht, eingedenk, dass er ein wertvolles Unterpfand sei im Streite der Oberen.

So begab sich einer von ihnen, der sich nämlich auf ein halbwegs gutes Benehmen versteht, ein hochgewachsener Araber, den seine Spießgesellen *Sultan* zu nennen beliebten, zum Pfaffenkönig Wilhelm. Der Bucklige stand ihm nämlich schon lange im Wege bei der Überwindung seines Widersachers, unserem